

Die Energiewende wird die Basis bewirken

UMWELT Der Film „Power to change“ bewegte. Und regte zum Diskutieren an.

ABENSBERG. Es ist ein leises, zum Nachdenken anregendes Manifest, das Regisseur Carl-A. Fechner mit dem seit 17. März in den Kinos angelaufenem Film „Power to change“ gesetzt hat, ein Manifest für eine Energiewende, die sich von der Basis aufbaut und nur deshalb gelingen kann. Der Aufruf: „Lasst uns gemeinsam etwas verändern“.

Das schildert der Film bildgewaltig: Von den Wandlungen des Unternehmers Amir Roughani vom Saulus zum Paulus in Sachen Energie, vom Allgäuer Tüftler und Energiepionier für Pelletspresen, dessen Rückschlägen und Erfolge, von der Ukraine und dem Krieg im Osten des Landes, basierend auf der These, dass es hier um Energie geht, weil das Gebiet, das jetzt umkämpft ist, sich westliche Firmen fürs Fracking sichern wollten.

Überhaupt, die „alte“ Energieindustrie, die Handvoll Großkonzerne, werden subtil vorgeführt. Und das, so sagte in der anschließenden Diskussion Michael Gammel, ausdrücklich in sei-



Umweltgutachter Thorsten Grantner (v.l.), Carl. A. Fechner mit Frau, Birgit und Mario Nitzsche (Organisatorin der Deutschlandpremiere des 1. Fechner Energiewende-Films „Die.4. Revolution“ im Auftrag der Energieagentur Regensburg) beim Termin in Abensberg.

Foto: Grantner

ner Funktion des Unternehmers und Energiepionier in Sachen Blockheizkraftwerke, das sei nicht so ganz von der Hand zu weisen, dass Lobbyarbeit und gleichzeitige Subventionen hier ein System zementiere, das langfristig nicht zu halten sei.

In rund eineinhalb Stunden Film und anschließend noch einstündiger Diskussion mit dem Regisseur, Umweltgutachter Thorsten Grantner, Studiendirektor Quirin Daffner vom Donaueingymnasium, der hier als Speerspitze für die Umweltbildung wirkt, unter Moderation von Regionalmanagerin Julia Schönhärl, wurde deutlich, dass

das Thema die Menschen bewegt.

Freilich, es ist noch ein weiter Weg. Ein gangbarer, gab sich Filmemacher Fechner überzeugt; wengleich er den zivilen Ungehorsam in dieser Sache etwas vermisst. So berichtete beispielsweise Daffner, dass seine Schülerinnen und Schüler das Schulgebäude energetisch untersucht hätten. Ein Ergebnis: Ein Gefrierschrank brauchte die unglaubliche Energiemenge von 8000 Kilowattstunden. Was jetzt passiere? Nun, das Landratsamt wisse das, weiteres entziehe sich seiner Kenntnis.

Fechner versicherte, dass er den Gefrierschrank auf eigene Kosten erset-

zen werde; mahnte gleichzeitig, sich nicht alles gefallen zu lassen und etwa mehr zivilen Ungehorsam an den Tag zu legen.

Die Energiewende, so konstatierte zudem Thorsten Grantner, dessen Firma beispielsweise die Deutsche Bahn begutachtet, und hier überprüft, ob deren Werbeaussage, dass Bahncard-Inhaber mittels grünem Strom chauffiert werden auch stimmt, könne klappen. Dabei sind viele kleine Sachen zu beachten. Und wichtig: Jeder könne bei sich selbst anfangen. Das hatte stellvertretender Landrat, Landtagsabgeordneter Martin Neumeyer, bereits bei der Begrüßung gesagt.

Sein griffiges Beispiel: Ein tropfen der Wasserhahn koste im Monat über 600 Liter Wasser. Michael Gammel sagte zudem, dass alle Technik für Steuerung und Regelung zur Verfügung stehe, um zum Beispiel intelligent die Energieversorgung zu steuern und damit Kosten zu sparen. Aber es gebe gesetzliche Hürden, wie beispielsweise den Abbau von Subventionen für erneuerbare Energien oder das immer noch zögerliche Befürworten energieautarker Versorgungssysteme ohne Einbindung von Großkonzernen. (dt)